

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., durch Träger u. ausw. Vertretungen frei. Einzelhefte 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Risselstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 30 Pf., Restameile 1.25 M.; außerhalb 35 Pf., Restameile 1.75 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 229

Sonntag, 18. Mai 1919.

73. Jahrgang.

Rechts- und Linksrheinisch.

Eine wirtschaftliche Einheit.

Im Texte des Entwurfs der Friedensbedingungen befindet sich folgende Bestimmung:

Es wird die Ermächtigung (d. h. den Verbandsänderungen) vorbehalten, im Falle der Notwendigkeit eine besondere Zollverwaltung in den besetzten Gebieten zu errichten.

Diese in der vorliegenden Fassung noch ziemlich offene Ermächtigung kann, wenn von ihr Gebrauch gemacht werden sollte, über die wirtschaftliche Zukunft der Rheinlande entscheiden. Da die militärische Besetzung, wie sie bisher vorgelegen ist, das Wirtschaftsgebiet Rheinland-Westfalen in zwei Teile zerlegt, ist die Frage zu prüfen, ob die mit der Errichtung einer Zollverwaltung verbundene Erschwerung und teilweise Unterbindung des freien Verkehrs für die betroffenen Gebiete ohne ernste Schädigungen erträglich ist?

Zur Beantwortung dieser Frage ist die wirtschaftliche Struktur der beiden Wirtschaftsgebiete klar herauszustellen. Auf dem rechten Rheinufer wiegen Eisen- und Stahlgewinnung vor. Zu ihnen gesellen sich in diese Produkte weiter verarbeitenden Industrien, Werkstoffmaschinenfabriken, Kleinwerkzeugwerke, Messer- und Scherenfabriken sowie chemische Fabriken. Auf dem linken Rheinufer wiegen Braunkohlen, Holz- und Kleingewinnung in der Montanindustrie vor. Daneben ist aber noch eine lebendige Maschinen-, Textil- und Steinindustrie zu verzeichnen. Endlich sei noch auf die Bedeutung des Weinbaus verwiesen. Wie aus dieser Zusammenstellung ohne weiteres zu erkennen ist, haben diese beiden Teile eines Wirtschaftsgebietes in einem wirtschaftlichen Zusammenhangsverhältnis. Die rechtsrheinischen Gebiete brauchen die Braunkohle als Hausbrand und zur Erzeugung elektrischer Kraft. Sie sind zugleich mit ihren dicht besiedelten zahlreichen Städten wichtige, ja fast unentbehrliche Abnehmer der linksrheinischen Textil- und Möbelfabriken und der Erzeugnisse des Weinbaus. Die linksrheinischen Gebiete können nun aber ihre Werke ohne die Braunkohle, die Metallergüsse und die Maschinen rechtsrheinischer Herkunft nicht betreiben. So stellt sich ein Zusammenhang zu einer unauflöslichen wirtschaftlichen Verflechtung. Die leichte wirtschaftliche Störung, jeder Streik und die vorübergehend gedachten Hemmnisse während des Waffenstillstandes haben die gegenseitige Abhängigkeit dieser Gebiete erwiesen. Was im großen von den ganzen Gebieten gilt, gilt in erhöhtem Maße von den örtlichen Verhältnissen. Die Abhängigkeiten in manchen landwirtschaftlichen Überschußgebieten bei gleichzeitigen erheblichen Produktionsrückfällen in nachgelagerten, aber durch den Rhein getrennten Städten sind dafür Beweise aus der jüngsten Gegenwart. Auch die viele Millionen Tonnen umlaufenden Frachtmassen, die früher von den Eisenbahn-Lokomotivbezirken des Industriegebietes nach dem Westen über den Rhein und den Rhein entlang nach Frankfurt, Mainz und der Pfalz, bzw. von dort nach dem Industriegebiet rollten, reden keine mißverständliche Sprache. Endlich ist noch die Bedeutung der wirtschaftlichen Einheit für die Rheinschifffahrt in Betracht zu ziehen. Berostracht und Transport, die Stützpunkt und andere Faktoren der Rheinschifffahrt eines guten und zuverlässigen Schiffsverkehrs werden durch eine Schiedung, die künstlich geschaffen wird, die aber die gegebenen natürlichen Umrisse des Wirtschaftsbereiches nicht berücksichtigt kann, gefährdet.

Werden diese innigen wirtschaftlichen Beziehungen durch eine Schiedung zerrissen oder gelockert, so werden beide voneinander getrennten Teile geschädigt werden.

Heimkehr.

DZB, Amsterdam, 16. Mai.

Die „Times“ meldet aus Wellington, daß am 14. Mai ein deutsches Unterseeboot, meist Deutsche, die in die Heimat zurückgeführt werden, mit dem Dampfer „Wilhelm“ nach Samoa abgereist sind, darunter der Gouverneur von Samoa, v. Schulz, Graf Luckner vom „Seeadler“. Die internierten Deutschen, die nicht wieder Deutsche werden wollen, dürfen bleiben.

Die deutschen Kaufleute in Rabaul.

London, 15. Mai. (Reuter.)

Im Unterhause wurde die Aufmerksamkeit der Regierung auf einen Bericht gelenkt, wonach deutsche Kaufleute in Rabaul (Deutsch-Neuguinea) ihre Frachtkontrakte mit australischen Schiffahrtsgesellschaften gekündigt haben, um den Handel mit Hilfe von japanischen und niederländischen Schiffen nach Hamburg abzulassen. Es wurde geäußert, daß die Regierung dagegen zu tun gedenke. Darnach antwortete, daß in erster Linie die australische Regierung, die Deutsch-Neuguinea verwaltet, zu entscheiden habe, ob sie dagegen auftreten wolle.

Der Friedensvertrag.

Regierung und Friedensauschuß.

Berlin, 15. Mai.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Vormittags tagte eine Kabinettsitzung, in der neben einigen laufenden Angelegenheiten insbesondere die territorialen Fragen des Friedensvertrages durchgesprochen wurden. Es wurde dabei auch mit Befriedigung festgestellt, daß die gewalttätigen spontanen Kundgebungen gegen den Gewaltfrieden der Entente nicht in eine schmähende Kritik der persönlichen Politik Wilsons ausgeartet sind.

Berlin, 15. Mai.

Der Friedensauschuß der Nationalversammlung wird am 17. Mai nachmittags 5 Uhr im Reichsfinanzministerium in Berlin wieder zusammentreten.

Verlangen der französischen Kommer.

Versailles, 15. Mai.

Das „Vatt La Politique“ meldet, daß der Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten gestern befloß, die Regierung dringlich zu ersuchen, ihm den Friedensvertrag zur Prüfung sofort zu übersenden. Bisher konnte der Aushuß den Vertragsentwurf nur aus dem in der Presse mitgeteilten Auszug, welcher zur kurz sei und in gewissen Punkten irrtümliche Angaben enthalten könne.

Einberufung des Rätekonferenzen.

Berlin, 16. Mai.

Der Groß-Berliner Volksrat ist an den Zentralrat der Arbeiterräte des Reiches mit dem Ersuchen herantreten, sofort einen Konvent der deutschen Arbeiterräte einzuberufen, der zu den Friedensverhandlungen Stellung nehmen soll. Um den Konvent möglichst noch in diesem Monate zusammenzubringen, sollen dieselben Delegierten, die an dem Konvent im April teilgenommen haben, wieder zusammenkommen. Im Zentralrat soll man sich demnach mit diesem Entschluß des Volksrates beschäftigen, doch scheint wenig Aussicht zu sein, daß er seine Zustimmung gibt. Eine am Mittwoch zusammentretende Volksversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte soll zu dieser Frage Stellung nehmen.

Die Verhandlungen in Versailles.

Versailles, 16. Mai.

Nach dem „Matin“ hat der Konferenzauschuß für die Gebietsfragen unter Zardens Leitung die Antwort auf die Note des Grafen Brockdorff-Rantzau über die Abtrennung deutscher Gebiete und deren Vorkasse ausgearbeitet. Die Antwort wird dem Vierzerrat in der nächsten Sitzung, also wohl morgen, unterbreitet. Die Behauptung der Pariser Ausgabe des „New-York Herald“, Graf Brockdorff-Rantzau habe eine Erklärung der Kritik über den 21. Mai hinaus nach, und der Vierzerrat werde diesen Versuch ablehnen, ist unzutreffend. Bisher war von keiner Verlängerung die Rede. Deutschland und Österreich sollen erfüllt werden, die russischen Gebieten aus dem Baltikum und Estland freizulassen, nicht aber solche aus den Gebieten, die vom Volkswillensentum befreit sind, da sie doch vor die Wahl gestellt würden mitzunehmen oder zu verhungern. Die Anerkennung der Neutralitätspolitik durch den Verband steht bevor. Die Lage ist, wie die „Daily Mail“ meldet, wesentlich beeinflusst durch die deutsche Propaganda mit der Drohung der deutschen Truppen aus Litauen das dadurch der Bolschewikentum von Osten ausbreitet würde. Der Vierzerrat bezieht einen Aufbruch zur Prüfung der Lage des Schicksals, nach nicht in ein einseitiges militärisches Vorgehen und für eine Reformkommission auf. Derentsch ist noch einem Mittel des öffentlichen Druckes in Paris einbezogen und hat den amerikanischen Vertretern einen Vortrag über die Lage in Russland gehalten. Derentsch verleugnet dabei das Bolschewikentum in aller Form.

Französische Auffassungen zur Lage.

Versailles, 15. Mai.

Die „Liberté“, welche sich fragt, wer wohl die Nachfolge Ebert-Scheidemanns übernehmen könnte, meint, daß in Deutschland schwerlich jemand sich bereitfinden werde, der die Verantwortung übernehmen würde, den Vertrag zu unterzeichnen, um dann sofort insoweit der allgemeinen Zustimmung Deutschlands zurücktreten zu müssen. Die Deutschen hätten über ihr eigenes Unschick so, daß sie sich jetzt einfinden. Die Werten seien die Senker und sie die Geopfert. Das Blatt weist auf einen Artikel der „Leipzig Volkszeitung“ hin, welche der Ansicht sei, daß die Milliarden für die Wiedergutmachung des Kriegsschadens von denen getragen werden müßten, die Schuld seien also von den Deutschen, nicht aber von französischen Steuerzahlern. Nur dieses unabhängige Organ führe ein Sprache des gesunden Menschenverstandes. Die „Liberté“ hebt ferner hervor, daß auch die Konferenzenreihe sich fragen, ob Graf Brockdorff-Rantzau unterzeichnen werde. Aber selbst wenn der Druck erfolge, dürfe man nicht belächelt sein, denn die augenblickliche deutsche Delegation werde eben durch eine andere ersetzt. Es bedürfe wohl nur der Blockade und des Vorkriegs der alliierten Armeen, um Deutschland sofort zur Nachgiebigkeit zu bringen. Der „Antragsgeant“ geht sogar so weit, die Unterzeichnung des Vertrags zwischen dem 1. und 5. Juni voranzujagen. Bis zu diesem Zeitpunkt sei der Kabinettswechsel in Deutschland wahrscheinlich. Eben dieser Wechsel werde die Unterzeichnung gestalten.

Die deutschen Opfer des Krieges.

Berlin, 16. Mai. Die Zusammenstellung der Kriegsverluste ist nun bis zum 30. April gemacht worden. Sie beträgt an Toten 1 676 696, an Vermissten, von denen neun Zehntel als tot betrachtet werden müssen, 378 770. So hat ein Gesamtverlust an Toten von über zwei Millionen angenommen werden kann, an Verwundeten 4 202 628. In Gefangenschaft befinden sich noch 615 922. An diese Zahl sind die Zivilgefangenen nicht einbezogen.

Veröffentlichung des Londoner Vertrags.

Rom, 16. Mai. (Havas.)

Der „Observatore Romano“ veröffentlicht den vollen Inhalt des Londoner Vertrages vom 26. April 1915. Der Vertrag umfaßt 16 Artikel.

Ansprüche der Arbeitslosen.

Gegen die zunehmenden Schwierigkeiten und Räte der Lebenshaltung, die die Mehrzahl aller Bevölkerungsschichten verspüren, haben die Berliner Arbeitslosen ein sehr einfaches Hilfsmittel entdeckt und beschloffen: vom 1. Juni an werden sie auf Anregung des unabhängigen Stadtverordneten Bism die Zahlung der Wohnungsmiete einstellen. Weiter soll der Magistrat aufgefordert werden, die Arbeitslosenunterstützung anstatt in Geld in natura, d. h. in Lebensmitteln, Kleidung, Heizung und Beleuchtungsmitteln und Schulbüchern zu leisten, was dann allerdings noch ein kleiner Barbetrag für persönliche Ausgaben läßt. Sollte dieser Antrag Erfolg haben, was man wohl wird bezweifeln dürfen, so würde der Zubrang der Arbeitslosen, der als solcher ja schon längst besteht, jedenfalls riesig sein, denn aller Sorgen darüber, wie die vorhandenen Geldvermögen mit dem Bedarf an den nötigen Sachgütern in Einklang zu bringen sind, Sorgen, die Millionen von erwerbstätigen Menschen Tag und Nacht erfüllen, wären die Arbeitslosen bei dieser Lösung der Unterhaltungsfrage entbunden. Sehr gering ist denn auch die Höhe der Verformungsbeiträge, aus der Arbeitslosigkeit herauskommen, denn gegen wenige Stimmen nahmen sie eine Entschließung des Inhalts an, daß sie nicht früher Arbeit in der Landwirtschaft und den Kohlenbergwerken annehmen wollen, als bis die Angehörigen der freiwilligen Gruppen in ihre Zivilberufe, insbesondere in den beiden angeführten Erwerbsgebieten, reiflos zurückgeführt sind.

Belagerungszustand über Stettin.

DZB, Stettin, 16. Mai.

Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Schulen, die meisten Geschäfte mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte und die Banken sind geschlossen. Es ist eine Einwohnerwehr errichtet worden, die bereit Dienst tut.

Das internationale Arbeiterrecht.

Die Antwortnote Clemenceaus.

Der deutschen Friedensdelegation in Versailles ist am 14. Mai nachfolgende Antwortnote übergeben worden:

Versailles, den 14. Mai 1919.

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 10. Mai zu bestätigen, der sich auf die internationale Arbeiterdelegation bezieht, sowie Ihres Entwurfs des Abkommens über internationales Arbeiterrecht. Die Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen lautet wie folgt:

1. Sie nehmen Kenntnis von der Erklärung der deutschen Delegierten, daß der innere Friede und der Fortschritt der Menschheit von der Lösung der Arbeiterfragen abhängt. Sie sind überzeugt, daß in Zukunft solche Lösungen leichter erreicht werden, wenn das Gemüt des Menschen von dem Druck und der Angst vor einem Kriege, und wenn die Industrie von der Last der Rüstungen befreit sein wird, die der deutsche Militarismus ihr auferlegt. Der Teil 13 des Entwurfs der Friedensbedingungen sieht die Mittel vor, durch die Lösungen erreicht werden können. Der zweite Abschnitt des gleichen Teiles sieht die Grundzüge auseinander, die fortwährend die internationale Arbeiterorganisation und den Völkerbund leiten werden. Artikel 27 legt klar Zeugnis darüber ab, daß die Ausführung der vorgeschlagenen Grundzüge nicht abgeschlossen ist. Zweck der geschaffenen Organisation ist die ständige Entwicklung der internationalen Arbeiterordnung.

2. Das Arbeiterabkommen ist in den Friedensvertrag aufgenommen. Deutschland wird also aufgefordert, es zu unterzeichnen. In Zukunft wird Ihrem Lande das Recht, an den internationalen Arbeiterorganisationen teilzunehmen, sicher zu stehen, sobald es gemäß Artikel 1 des Vertrages in den Völkerbund aufgenommen sein wird.

3. Es ist nicht für nötig erachtet worden, eine Arbeiterkonferenz nach Versailles einzuberufen. Die Beschlüsse der Gewerkschaftskonferenz in Bern, die in Ihrem Entwurf des Abkommens über internationales Arbeiterrecht enthalten sind und auf die sich 3 Ihres Briefes vom 10. Mai beziehen, sind bereits mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit geprüft worden. Die Vertreter der Gewerkschaften waren an der Ausarbeitung der Artikel der Friedensbedingungen beteiligt, die auf die Arbeiter Bezug haben.

Wie aus dem Anhang zum zweiten Abschnitt des

Teiles 12, Seite 200, hervorgeht, umfaßt das Programm der ersten Sitzung der internationalen Arbeiterkonferenz, die im nächsten Oktober in Washington tagen soll, die wichtigsten Fragen, die auf der Gewerkschaftskonferenz in Bern verhandelt wurden. Die Gewerkschaften werden aufgefordert, an der Konferenz in Washington teilzunehmen. Sie wird nach bestimmten Gesetzen abgehalten werden, die eine Fortsetzung ihrer Beschlüsse voraussetzen, jedoch unter der Voraussetzung der Zustimmung der zuständigen Behörden der vertretenen Länder.

4. Der Entwurf des Abkommens über das internationale Arbeiterrecht, den die deutsche Regierung vorbereitet hat, weist eine Lücke auf; er enthält keine Bestimmungen, die eine Vertretung der Arbeiter auf der internationalen Konferenz vorsieht, die er in seinem Artikel 7 vorschlägt. Er steht auch im folgenden Punkten den Bestimmungen des Teiles 12 der Friedensbedingungen nach:

a) Fünf Jahre werden als größter Zeitraum zwischen je zwei Sitzungen festgesetzt (Artikel 7). Die Friedensbedingungen schlagen ein Jahr vor (Art. 389).
b) Jedes Land verfügt über eine Stimme (Art. 7). Die Friedensbedingungen sprechen jedem Delegierten eine Stimme zu, gleichviel ob er eine Regierung, die Arbeitgeber oder die Lohnarbeiter vertritt (Art. 390).
c) Die Beschlüsse sind nur dann bindend, wenn sie von der Majorität angenommen sind, die 2/3 der an der Abstimmung teilnehmenden Länder umfaßt (Art. 7). In den Friedensbedingungen ist nur eine Majorität von 2/3 der bei der endgültigen Abstimmung abgegebenen Stimmen zur Annahme des Vorschlags oder Entwurfs durch die Konferenz nötig (Art. 405).

Die alliierten und assoziierten Regierungen sind daher der Meinung, daß ihre Entscheidungen der Sorge Rechnung tragen, die die deutsche Delegation hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit äußert, und daß diese Entscheidungen die Gewähr sind für die Verwirklichung von Reformen, auf die die Arbeiterklasse mehr denn je ein Recht hat nach der harten Prüfung, die der Welt während der letzten fünf Jahre auferlegt worden ist.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung, gez. G. Clemenceau.

Zusammenschluß in der gewerkschaftlichen Angestelltenbewegung.

Die Zusammenfassung der Angestelltenbewegung in der Richtung auf eine rein gewerkschaftliche Gesamtorganisation ist dieser Tage zu einem gewissen Abklus gekommen. Vertreter einer Anzahl von Angestelltenverbänden, darunter des Allgemeinen Angestelltenverbandes für die deutsche Steuerverwaltung in Gumbrecht, des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfenverbandes, Leipzig, der Elektrotechnischen Vereinigung, Duisburg, des Deutschen Fabrikantenverbandes, Bochum, des Deutschen Privatbeamtenvereins, Magdeburg, des Hauptverbandes der Müttervereinigungen Deutschlands, Berlin, des Kaufmännischen Vereins von 1858, Hamburg, des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig, des Bundes Deutscher Licht- und Wasserfachbeamten, Berlin, des Vereins der deutschen Kaufleute, Berlin, der Vereinigung der Angestellten des Mitteldeutschen Bergbaus, Halle, hatten einen Ausschuss gebildet, der unter dem Vorsitz des Regierungsrats bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Dr. Thoffen Richtlinien für eine einheitliche Organisation der Angestellten aufstellte. Diese Richtlinien verlangen grundsätzlich die Unabhängigkeit der Angestelltenbewegung nicht nur vom Unternehmertum, das auch durch das Verbot jeder finanziellen Beteiligung oder Beihilfe von irgendwelcher Einkunftsquelle ausgeschlossen sein soll, sondern auch von der Arbeiterschaft, ohne deswegen eine Zusammenarbeit mit der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung in der Verwirklichung gemeinsamer Interessen von der Hand zu weisen. Das wichtigste ist aber, daß die in dem Ausschuss vertretenen Verbände zum Unterschied von den sogenannten freigewerkschaftlichen Angestelltenorganisationen es ablehnen, die unterschiedslose Interessengemeinschaft der Angestellten und Arbeiter anzuerkennen, vielmehr im Gegenteil die volle Würdigung der geistigen Arbeit im staatlichen und wirtschaftlichen Leben fordern und nicht die Rücksicht auf die Notlage allein maßgebend sein lassen wollen. Im Hinblick wird jedoch der gewerkschaftliche Gedanke bis zur letzten Folgerung verfolgt. Denn, so heißt es, zur Verbesserung der Gehalts- und Arbeitsbedingungen, wie zur Förderung der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Lage der Angestellten, werden alle Mittel, einschließlich des Streik, in Anspruch genommen. Die neue Organisation soll in religiöser und parteipolitischer Hinsicht

völlige Neutralität wahren und ihren Aufbau so vollziehen, daß die Mitglieder nach ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Gewerbebezügen innerhalb des Verbandes gewerkschaftliche Fachgruppen bilden. Es wurde ferner ein Gründungsansatz gebildet, mit dessen Leitung wiederum Dr. Thoffen beauftragt wurde. Außer den oben genannten Verbänden, die ihren Beitritt zu der neuen Gesamtorganisation bereits erklärt haben, waren bei den Besprechungen beteiligt: der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Hamburg, der Deutsche Rechtsanwalts- und Notariats-Bureauangestelltenverband, Leipzig und der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, Berlin. Sie haben sich ihre endgültige Entscheidung über den Beitritt noch vorbehalten.

Die geldlichen Verpflichtungen.

Bern, 15. Mai. In einer Auseinandersetzung über die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages weist das „Journal de Geneve“ darauf hin, daß das deutsche Nationalvermögen nicht mehr als 400 Milliarden betrage und daß man die Realisierung desselben nur durch Vernichtung der siebenhundert Millionen Deutsche erreichen könne, was aber die unangenehme Folge habe, daß der Nationalreichtum derartig an Wert verliere, daß niemand einen Vorteil habe. Gut unterrichtet Kenner der finanziellen Lage Deutschlands weisen darauf hin, daß man nicht glauben dürfe, mehr als 100 Milliarden von Deutschland zu erhalten. Viele hätten die Annahme selbst dieser Summe für sehr problematisch. Das Genfer Blatt betont, wie schwierig es daher sei, zu einer vernünftigen finanziellen Regelung zu kommen und faßt die fast vollständige Beschlagnahme der deutschen Flotte, eines großen Teils der Maschinen und Rohstoffe als Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands in erheblicher Weise. Aus diesem Grunde urteilen viele Leute, die an sich von der Notwendigkeit der Entschädigung durch Deutschland überzeugt seien, daß der Friedensvertrag zwar nicht so hart, aber ungeschickt sei, weil er nicht die gebührende Rücksicht auf die notwendigen wirtschaftlichen Zusammenhänge im neuen Europa nähme, indem man Deutschland unter der Form wirtschaftlicher Restitutions des größten Teils seiner Produktionsmittel beraube und zu gleicher Zeit außerordentliche Mittel von ihm verlange. Das ließe sich nicht anders, als die Denne, die die goldenen Eier legt, töten. Das Blatt meint, es werde große Mühe kosten, die von Brockdorff-Rantzau in seiner letzten Rede gemachten Einwände in allen Details zu widerlegen.

Stimmungsmache für Süddeutschland.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In amtlichen Kreisen der Entente rechnet man bestimmt mit einem Abfall der süddeutschen Staaten vom Deutschen Reich. Man spricht jetzt bereits von der Wiedereinrichtung des Rheinbundes und keiner ihm demnächst zu ergebenden Verfassung. Das „Düsseldorfer Tageblatt“ will aus dem Abfall des Landes erfahren haben, daß die Entente beabsichtigt im Falle der Ablehnung des Friedensvertrages mit den Einzelstaaten zu verhandeln. In gewissen politischen außerparlamentarischen Kreisen wird tatsächlich die Frage erwogen, ob sich die Verhältnisse nicht so gestalten werden, daß ein anderes Verhältnis des deutschen Südens zu Frankreich notwendig wird. Diese Stimmung soll im Zusammenhang mit der Entwicklung der Dinge in der Rheinpfalz stehen.

Keine Schließung des Hafens von Buenos-Aires.

Wie uns das Wiesbadener Vize-Konsulat der Argentinischen Republik mitteilt, hat dasselbe den telegraphischen Auftrag erhalten, folgendes zu veröffentlichen: Die argentinische Regierung widerlegt amtlich die verschiedentlich verbreiteten Gerüchte, daß der Hafen von Buenos-Aires geschlossen sei. Nach Beilegung des Streiks der Hafenarbeiter und verwandter Gewerbe arbeiten alle Betriebszweige seit mehr als einem Monat in gewohnter Weise. In dieser Zeit wurden über 100 000 Tonnen geladene und die Schiffe gingen mit einer gleichen Menge Ladung in See. Die augenblicklich im Hafen befindlichen 170 Schiffe löschen täglich einige 15 000 Tonnen und laden 30 000 Tonnen in Tag- und Nachtschicht, wobei 3000 Arbeiter tätig sind. Alle Verrichtungen werden regierungsfreig durch Personen im staatlichen Dienst vorgenommen. Die Gründe, die zu dem derzeitigen Streik führten, sind abgeklärt worden. Alle anderen Schiffe arbeiten mit gewohnter Regelmäßigkeit.

Plaudernd, abschiednehmend umrindeten ihn die andern. Hastig überschritt er die Planke, und weiter kramte der kleine Geselle.
Auf das Geländer gelehnt standen alle und sahen ihm nach. Auch sie. Er sah es. Um ihren weichen Mund irrte ein Hilslos Weinen. Ihre Augen waren voll Sehnsucht. Die Hilslos sollte durchs Auge lustig werden. Sie wurde es aber nicht. Selbst die kleine Fahrt an das Schiff hatte die Stimmung nicht zu heben vermocht, und die schüchternen Anfänge, die wohl einmal dieser oder jener nahm, verliefen schnell wieder im Sande.

Die arme Lucinde kam nicht auf ihre Rechnung. Nun sah sie zu dem erlebten Wagen, und ihre großen Kinderwagen wanderten nur immer in erhaunter Frage von einem zum andern. Warum der feierliche Ernst auf aller Mienen? Sie konnte es deutlich sehen, denn der Mond schien mit Tageshelle — zum Verrag der kleinen Oufaren.

Zürnend blühten seine lüftigen, braunen Haaren zu dem unbescheidenen Nachgehirn empor. Bei dieser Beleuchtung konnte man ja sein eigenes unbedachtetes Wort reden. Endlich nahm für kurze Zeit eine Strecke Buchenwald die beiden Gefährten auf. Einödnis klapperten die Pferdehufe auf der harten Straße. Geheimnisvolles Dämmern ringsum.

Da beugte Breese sich zu Nini hinüber.
„Denken Sie an morgen? — an den Abschied?“ fragte er leise und eindringlich.

Sie nickte.
„Ich muß Ihnen noch Verschiedenes sagen, es ist sehr wichtig, denn ich ... komme vorüberauslich lange nicht wieder!“

Nini sah ihn erichredt an. Dann senkte sie geknickt das Köpfchen, und über ihr sonst so ledes Gesichtchen schielte eine Träne.

Der Wagen rollte als zweiter vor das Herrenhaus. Breese hatte es in weiser Voraussicht so einzurichten gewußt, daß die Gräfin und Lucinde zunächst dem Wagen schlag sahen, also zuerst das Breek verlassen mußten. Dann führte er ein kleines Damento auf, er hänge irgendwo mit dem Sporn fest, die Damen möchten sich doch aber ja nicht aufhalten, vielleicht habe Fräulein Nini die riesengroße Güte, ihm etwas beihilflich zu sein. Gesicht verperlte er die Wagentür, hantierte an seinem Fuß herum, und die

Der Friede für Oesterreich.

St. Germain, 18. Mai.
Der Tag im österreichischen Quartier verlief ruhig. Staatskanzler Renner hatte nach dem Frühstück eine Unterredung mit seinen Mitarbeitern.

Paris, 16. Mai. (Havas.) „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß zwischen der Uebergabe der Vollmachten an die Oesterreicher und der Unterzeichnung nur sehr kurze Zeit verstreichen werde. Der Vertrag von St. Germain würde vor dem von Versailles unterzeichnet werden.

Paris, 16. Mai. (Havas.) Die Budgetkommission hat am Donnerstag Bescheid, der die politischen Gründe aus einanderlegt, die die Regierung veranlassen, die Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain von 50 Millionen Dollars zu gemächern für die Sicherung seiner Versorgung mit Lebensmitteln. Der herrschende Gedanke der Regierung war, dem neuen Oesterreich zu helfen, damit es nicht gezwungen wäre, sich an Deutschland zu wenden. Die Erklärung von St. Germain wurde von Clemenceau in wirtschaftlicher Hinsicht vervollständigt. Die Kommission schied durch die Erklärungen lebhaft berührt ab. Sie erkannte jedoch den Beweggrund der geplanten Operation an. Bezüglich der geplanten Modalitäten wurden aber Vorbehalte gemacht. Die Minister werden in der kommenden Woche der Kommission neue Vorschläge machen.

Verfall 15. Mai.
In seinem heutigen Leitartikel erklärt Clemenceau Blatt „Le Petit“: Die österreichischen Delegierten haben der deutschen Delegation gegenüber den Vorteil, daß sie schon aus dem Vertrag mit Deutschland wissen, welche genauen Absichten die Entente betreffs des Friedens hat. Sie können sich keine Illusionen über die Bedingungen, die man von ihnen verlangen wird, machen. Zwar ist die Lage Oesterreichs gegenüber den alliierten Völkern nicht genau dieselbe, wie diejenige Deutschlands, denn in allen Umständen und Verantwortlichkeiten war Oesterreich nur der „Brillant second“ Deutschlands. Die österreichische Regierung handelte — welche Initiative sie auch im Juli 1914 beiseite haben mag — nur auf Betreiben Deutschlands, nur dessen Forderungen, die sie Deutschlands Wünschen entsprach. Dies ist sicher, und das ist nicht übersehen lassen, daß im Laufe der letzten fünfzig Jahre Oesterreich ebenso verantwortlich für den Umstand war, die zum Krieg führten, und daß Oesterreich alle Gesetze befolgte. Selbst in der Niederlage blieb die Solidarität beider Komplexen so groß, daß es der härteste Wunsch Oesterreichs war, mit Deutschland vereint zu werden. Vielleicht haben die Wiener Delegierten eine andere Auffassung von den Zielen unserer Landes. Was uns anlangt, so dürfen wir unter Vertretung der Welt vor der Regelung der Abrechnung der beiden Seiten stehen, nicht nur nicht abschaffen, daß die Gegner sich dieser Schwierigkeiten bedienen, um unsere Friedensbestrebungen zu diskreditieren, sondern sie müssen namentlich darüber wachen, daß die Bedingungen derart sind, daß sie Europa für alle Zeiten vor einer neuen germanischen Koalition bewahren und durch unseren Sieg die belagerten jungen Völker vor selbst fernliegenden Angriffen und Unterdrückungsdrohungen schützen.

Deutsche in Mittelamerika.

Berlin, 15. Mai.
An amtlicher Stelle gingen Berichte über die Behandlung deutscher Staatsangehöriger in Mittelamerika ein. Danach liegen bisher Klagen deutscher Staatsangehöriger oder Unternehmungen über Konfiskation deutschen Eigentums vor. Nur in Guatemala scheint die Gesellschaft für die Hauptstadt von der Regierung beschlagnahmt worden zu sein. In ihrer Beweisanforderung sind in Guatemala die sich dort aufhaltenden Deutschen nur insoweit bestraft, als sie das Land nicht verlassen dürfen. In Honduras wurden die Deutschen nach der Beschlagnahme des Schiffes nicht wieder bestraft. Gerüchte über die Beschlagnahme des Eigentums der Deutschen und Oesterreicher in Nicaragua haben sich bisher nicht bestätigt. In Costa Rica wurde deutsches Eigentum sowie die persönliche Freiheit der Deutschen bisher überhaupt keinen Einschränkungen unterworfen.

Der Hausbesitz der Hohenzollern.

Der unter dem Vorsitz des Ministers direktors Zoller vom Justizministerium eingesetzte Ausschuss zur Vorbereitung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen mit den Hohenzollern hat bisher bei allen in Betracht kommenden Grundbesitzern Erfundigungen über den Umfang der Werte der auf ihnen eingetragenen Teile des Hohenzollernschen Hausbesitzes eingeholt. Ueber die tatsächliche Verwendung der Eigenschaften und Gebäude ist bisher endgültig nicht entschieden worden.

junge Frau ging auch richtig mit der jüngsten Cengel ins Haus.

Nun sprang er leichtfüßig herab und hob Nini wie eine Feder. Eine Sekunde lang hielt er sie zärtlich in seinen Armen. Dann zog er sie ungehört ein paar Schritte in den Garten hinein.

„Also morgen“, sagte er, heiser vor Aufregung, „morgen schlägt die Abschiedsflut, und meine Ehre verbietet es mir, wieder zurückzukehren. Bevor ich nicht vor Ihren Vater hintritt und Sie zur Frau erbitten kann. Denn ich bin nichts und habe nichts und kann ja so nicht denken, zu heiraten ... ach Nini!“ Während Nini er ihre Hand. „Aber meine Eltern — vielleicht können sie später doch einmal etwas tun ... Nini ... willst du mit tren bleiben?“

„Ja“, hauchte sie, am ganzen Leibe zitternd.
„So schwöre es mir — beim Licht des Mondes!“

„Ich schwöre es!“ schluchzte sie leidenschaftlich.

„Sieh, wir sind ja beide noch so jung, du siehst noch ich einundzwanzig, da haben wir noch soviel vor uns vor uns. Auf so ein paar kurze Jahre kann es doch nicht ankommen. Und bis zum Rittmeister werden wir nicht zu warten brauchen, bis dahin beerben wir sicher irgend jemand. So was wie eine Erbante hat doch schließlich jeder!“

Unabhängig, und von gleichem Mute besetzt, lauschte Nini seinen harmlosen Worten.

Dies war nun also ihr Roman, den sie durchaus hätte erleben wollen. Also furchtbar und schön und schauerlich, mit Traufschwärz und Mondschein, viel erhabener, als sie nur in ihrer Einfalt geahnt hatte.

„Wir müssen ins Haus, Nini, sonst werden wir noch vermisst.“

„Leb wohl, Nini!“

Zuerst stand er vor ihr. In heilem Beisein

hingen seine braunen Augen an ihrem reizenden Antlitz, das, wie in unwirklicher Erwartung, ihm zugeteilt war.

„Süße Nini“, murmelte er noch einmal.

Sein Blicke wand zerrann. Langsam zog er sie zu sich heran, ganz dicht, und presste schnell seine Lippen auf ihren roten Kindermund.

Dann war der Traum dieser Sommernacht vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hochzeitsfahrt.

Roman von Marga Haase.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seine Empörung wachte in ihr auf. Das Web des Persens ging fast darin unter. Wenn sie sich auch bewußt war, hätte für ihre Handlungsweise verdient zu haben, denn ihre Beweggründe waren ihm ja verborgen, so trafen seine Zweifel an der Unantastbarkeit ihrer Gewissung sie doch bis ins Innerste. Ohne ihm einen Blick zu gönnen, sprach sie mit vernichtender Ruhe:

„Sie irren! Wenn in diesem Kreise Glückwünsche anzubringen sind, so wenden Sie sich an die falsche Adresse. Aber auf einen Irrtum mehr kommt es nicht an! Ich hatte geglaubt, Ihnen eine Erklärung schuldig zu sein, für meine ... unhöflich scheinenden Worte von vorhin. Doch es ist müßig, darüber zu reden.“

Er sah ihr in das bleiche Angesicht, das der Laternenchein, der vom Brückenkopf bis auf den Weg fiel, hell bestrahlte. Jeder Zug in diesem leidvollen Antlitz sprach die elischen Worte aus.

Eine Reue ohnegleichen besaß ihn. Er mußte — mußte das ja wieder gutmachen, ehe er davonging, hinaus in eine peinvolle Ungewissheit.

„Fräulein Josa“, hat er in leidenschaftlicher Verzweiflung und verjüngte ihr Hand zu fassen, „ich war von Sinnen! ... Ich vertraue Ihnen ja doch grenzenlos ...“

Sie war, ihre Finger krampten in die Kleiderfalten gedrückt, einen Schritt zur Seite gewichen.

„Sie wußten nicht, wen Sie vor sich haben“, flüsterte sie lebend hervor, denn ihre erlöschende Fassung drach aus. „Kein Wunder auch — wildfremd wie wir uns sind.“

„Das war das Beste, was Sie mir sagen konnten!“

raunte er außer sich.

Knurrend streifte das anliegende Schiff den hölzernen Brückenpfeiler.

„Leben Sie wohl.“ flüsterte er heiss, mit trostloser Gewalt ihre Hand ergreifend, „einen Blick, Fräulein Josa!“

„Nein!“

Ach, er kannte es schon, dieses schroffe, unbeugsame

Stadtnachrichten.

Wiesbadener Zeitung

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Germania-Lichtspiele bringen ab heute den großen Detektivroman „Der Dieb“ oder „Edelwild“, Drama in 4 Akten, außerdem „Die Rache der Dora-Bell“, Drama in 4 Akten mit 26. Loos, sowie das Lustspiel „Große Urfaule, kleine Wirtungen“.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Die Gemeindevertretung genehmigte für die Rotenbacher die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage von 15 Mark. Auf Eruchen des Verbandes der Gemeindebeamten um Gewährung der staatlichen Teuerungszulagen für die hiesigen Gemeindebeamten wird beschloffen, die Zulage von 50 Mark monatlich auf 100 Mark zu erhöhen, sowie für jedes Kind 10 Mark zu zahlen. Die Holzversteigerung im Distrikt „Wellborn“ wird genehmigt. Der Aenderung des Stromvertrags mit dem Elektrizitätswerk Wiesbaden wird zugestimmt. Die Gemeinde erhält pro Kilowattstunde von der an die Eisenbahnbehörde gelieferten Strommenge eine Rückvergütung von 1 1/2 Pfg. Der Preis des an die Gemeinde abgegebenen Stromes wird pro Kilowattstunde für Kraft und Licht um 12 Pfg. erhöht. Der Vertrag läuft bis zum 1. 8. 1920. Auf Anregung der Arbeiterkassette soll die Verkleinerung der Grasnutzung in unseren Gemeindegärten in kleineren Parzellen in Erwägung gezogen werden.

Gericht und Rechtspflege.

Fo. Französisches Militär-Oberpolizeigericht. Der Straßendirektor Ernst Peter aus Wiesbaden ist unlängst auf der Dohrheimer Linie Dienst, wobei er mit mehreren französischen Soldaten in Streit geriet, in dessen Verlauf er einem Soldaten einen Schlag mit der Hand ins Gesicht versetzte. Das Gericht erkannte wegen dieser Handgreiflichkeit gegen den Straßendirektor eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und nahm ihn sofort in Haft. — Ebenfalls drei Monate Gefängnis erhielt die Frau Kraus aus Hirschheim, weil sie einer französischen Krankenschwester eine Armbanduhr entwendet hatte. — Auf eine anonyme Anzeige hin wurde bei dem Gärtner Johann Grebert und dem Maurer Ludwig Schäffer, beide in Hirschheim wohnhaft, eine Hausdurchsuchung nach Waffen abgehalten. Bei Grebert kam eine Nagelrevolver und Patronen, bei Schäffer ein Revolver und Kriegsbanden aus einer Rainer Munitionsfabrik aus Tübingen. Urteil: 1000 beziehungswise 500 Francs Geldstrafe. Grebert erhielt deshalb eine höhere Strafe, weil er Patronen im Besitz hatte. — Drei Hirschheimer Einwohner, Frau, der Gärtner Gram und Schmidt wurden auf dem dortigen Bahnhof, auf eine anonyme Anzeige hin, angehalten und bei ihnen ein Kilo Seife beziehungsweise zehn Kilo Käse und zwölf Kilo Seife vorgefunden. Frau kam mit 50 Francs Geldstrafe davon, während Gram und Schmidt je 100 Francs Geldstrafe erhielten. — Tausend Zigaretten und Tabak führte kürzlich ein Frankfurter nach Wiesbaden der Kaufmann Wilhelm Runkel von Wiesbaden ein. Da die Menge an groß ist, um für den persönlichen Bedarf anerkannt zu werden, erhielt Runkel eine Geldstrafe von 200 Francs.

Fo. Der Einbruch im Konsumverein vor Gericht. Wiesbaden, 16. Mai. In der Ratskammer des Konsumvereins in der Hirschheimer Straße in Wiesbaden brachen vor einigen Wochen nachts der Arbeiter Franz B., der Schlossergeselle Franz Th. und dessen Sohn, der Metzgergeselle Alfons G. ein. Das Diebstahl blieb Lebensmittel und Kleingüter im Werte von 2200 Mark mitgehen. Die Lebensmittel verbrauchten sie zum Teil, die Kleingüter an den Wänden. Die Diebe wurden mitgenommen, brachte Th. in eine hiesige Konditorei, wo er 350 Mark dafür erhielt. Die Streifenkammer verurteilte heute wegen Diebstahls B. zu sechs Monaten, Th. zu fünf Monaten und G. zu zwei Monaten, und wegen Hehlerei die Käuferin des Juchers, Frau B., zu zwei Wochen Gefängnis; G. kam mit einer Woche davon.

Dermittles.

Die Verwahrlosung Berlins. Von Kretschmar: Die Stadt Berlin, die vor dem Kriege den Ruf der reinlichsten unter allen Großstädten hatte, ist in der letzten Zeit immer mehr verwahrlost. Auf das äußere Aussehen haben besonders die wiederholten Arbeitslosenparaden der Müllabfuhrarbeiter verhängnisvoll eingewirkt. Seit Wochen lagern ganze Berge von Müll, Schrott und Gemüßabfällen auf den Straßen und erfüllen die Luft mit Staub und üblen Gerüchen. An vielen Stellen schüttert man nachlässigerweise die gefüllten Müllwagen einfach auf die Straße, wie man es nach dem Dreifachfabriken Krieger in Berlin tat. Während der Streikzeit hat sich an vielen Stellen eine wilde Müllabfuhr eingebürgert. An gepflasterten Straßen fahren diese Unternehmungen den Unrat ab. Zur Ablagerung suchen sie sich möglichst nahe gelegene unbebaute Grundstücke, neue Stroßengänge und Plätze am Rande der Stadt aus. In weitem Kreise umgeben diese Müllablagereplätze die ganze Stadt. Prekäre, schmutzige, konzentrische, klaffenförmige, verbrauchte Emailliergeschäfte aller Art sowie verschiedene andere Gegenstände dieser Art bilden die Hauptbestandteile dieser wilden Ablagerungen. Berstende Federbetten streuen ihre verrottenen Sprungfedern ganz in den Himmel. Ausgediente Seemannsbooster bieten ihre Eingeweide dem Auge des Betrachters dar. Und zwischen diesen trostlosen Müllhaufen spielen die Kinder der Gegend. Hunde und Katzen wühlen in diesem elken Abfall, um noch einige genießbare Brocken herauszufinden. Andere findige Kinder suchen im Schutze der Dunkelheit mit hochgezogenen Monnschneidern die kühnen Straßen oder auch die aus der Stadt führenden Landstraßen entlang und schleichen so nach und nach ihre Last ab. Wenn die Abfuhr nicht schleunigst und mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt wird, so sind bei steigender Wärme Krankheiten aller Art zu befürchten.

Raubmord in Berlin. Der neunundfünfzigjährige Generalvertreter des Selbsthauses Pomern, Hans Wendelstadi, der vor fünf Jahren aus Köln nach Berlin kam und seitdem Kurfürstendamm 188/89 wohnt, wurde ermordet. In seiner Wohnung ermordet worden. Sein Hauspersonal fand ihn im Korridor mit einer Schußwunde im Hals und einer Kopfverletzung tot auf. Die Leiche war mit einer Hausjacke und einer Unterhose bekleidet. Alles deutet darauf hin, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden hat. Dieser hat anschließend im Nebenzimmer begonnen, denn dort war ein Stuhl umgeworfen. Man vermuthet eine Briefkassette, die wahrscheinlich mit einem größeren Geldbetrag geraubt worden ist. Ferner fehlen eine goldene Uhr, eine goldene Uhrkette mit einer kleinen goldenen Kette, eine goldene Schmuckkette, eine Stahluhr mit Zifferblätter usw. Was der Ermordete an Geld im Hause gehabt hat, läßt sich noch nicht sagen. Wendelstadi ist schon seit Wochen mit Drohbriefen verfolgt worden. Er sollte an einer bestimmten Stelle eine größere Geldsumme abliefern; falls er sich weigern sollte, wurde ihm Mord angedroht. Wendelstadi war ein eifriger Kunstsammler; seine Lieb-

haberei galt vor allem antiken Porzellan und Silber. Ob von den Kunstwerken etwas geraubt worden ist, wird sich erst an der Hand eines Verzeichnisses, das der Ermordete mit Photographien seiner Sammlung führte, feststellen lassen.

Eine süddeutsche Vogelwarte. In Stuttgart wurde eine süddeutsche Vogelwarte gegründet, die neben der Erforschung des Vogelfluges unter Benützung des Flugzeuges auch die Jagdzooologie, Schädlingsbekämpfung, Gewinnung von Schmuckfedern durch Färbung usw. umfassen soll. Der Zoologe Dr. Kurt Hildebrand in Stuttgart, der geistige Urheber dieses Planes, der auch die deutsche Naturforscherversammlung ins Leben gerufen hat, wurde zum wissenschaftlichen Leiter der Vogelwarte ernannt. Als ständige ornithologische Beobachtungsstation ist Ueberlingen am Bodensee in Aussicht genommen.

Ein seltsamer Hochzeitsgast. Von einem tragikomischen Abenteuer eines Fliegers wird aus St. Louis berichtet: Der junge Aviatiker Georg Elville wollte zur Hochzeit seiner Schwester, die in St. Louis gefeiert wurde, mit dem Aeroplan kommen. Die Feier fand im Wintergarten eines großen Hotels statt. Das sollte dem jungen Flieger zum Vergnügen werden. Er hatte es sich offenbar reizend ausgemalt wie er, bewundert und angetaucht von allen Hochzeitsgästen, plötzlich auf dem Dache des Wintergartens in sicherem und elegantem Weisflug niederzusehen werde. Aber es kommt oft anders, als man denkt. Das Glasdach des Wintergartens mochte nicht mit. Es gab ein fürchterliches Krachen. Die Hochzeitsgäste, die unter dem schwebenden Glasdach saßen, stoben auseinander. Mitten unter den stürzenden Scherben des Glasdaches aber lag der Bruder der Braut mit seinem Aeroplan herab. Der Luftschiffer konnte noch von Glück sagen, denn er selbst blieb unverletzt. Dafür alina das Glasdach, der Flugapparat, der Tisch, 17 Stühle, 45 Teller und ein Tischchen — stoben. Die Braut soll über die Verheerung nicht sehr erregt gewesen sein, obwohl bekanntlich „Scherben“ einer jungen Ehe Glück bringen sollen. (F. A.)

Maienszeit.

Es steht ein alter Alleebaum im Friedhof, hart am Wegesrand, darin sitzt eine Nachtigall und singt mit frohem, lautem Schall. Die Luft ist voller Blütenstaub und senkt sich schwer auf Gras und Gesträuch, und alle, die zur Ruh' gelangen, erwachen wohl mit leisem Bangen. Sie stehen auf aus ihrem Grab und wandeln lautlos auf und ab, bei Vogelsang und Blütenpracht genießen sie die Maiennacht. O Maiennacht, wie schön bist du, läßt auch den Toten keine Ruh', Die willst du da wohl ungesehen an Lebenden vorübergehen...

Hans Hinrichsen.

Vollswirtschaft.

Gebung der Rindviehkauf im Landkreis Wiesbaden.

Eine kürzlich in Wiesbaden stattgefundene Besprechung unter Landwirten und Viehhändlern des Landkreises Wiesbaden beschäftigte sich mit dem Wiederanbau der Rindviehkauf im Kreise. Von allen Seiten wurde betont, daß ohne eine zielbewusste und energische Arbeit der Rückgang des Viehstandes immer weiter greifen und damit die Volksernährung, insbesondere die ohnehin ganz ungenügende Milchversorgung der Städte und Bezirke und die Lieferung von Fleisch in schwerer Gefahr geraten müßte. Der im Jahre 1911 gegründete Herdbuchverein sei die beste Grundlage, um in der jetzigen schweren Zeit die dringenden Maßnahmen zum Wiederaufbau der Viehkauf zur Geltung zu bringen. Voraussetzung sei natürlich, daß der Verein auf breiter Grundlage ausgebaut und seine Tätigkeit so eingerichtet wird, daß auch der kleinste Viehhändler den Nutzen der Mitgliedschaft genießt. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß als zunächst unter den heutigen Verhältnissen nur das schwarzbunte Niederungsvieh, das hier vortrefflich bewährt habe, in Betracht kommen könne. Es sei beabsichtigt, zunächst vorhanden, daß die Landwirte, die nunmehr auch diese Richtschnur anerkennen und fördern wird. Auch für die Vereinfachung von Mitteilen zur Verwirklichung des Programms: „Anforderung noch vorhandener Rindvieh, Anschaffung von Rindvieh, insbesondere Rindvieh, Beschaffung von Jungviehweiden“ dürften keine Schwierigkeiten bestehen. Alles weitere, insbesondere die zunächst zu ergreifenden Maßnahmen sollen in einer am 25. Mai in Erbenheim stattfindenden Versammlung des Herdbuchvereins besprochen werden.

Weinbau.

Der 1918er in der Pfalz. Deidesheim, 15. Mai. Im Gebiete der unteren Naardt wurden für die 1900er 1918er Reifweine 4700-5800 M., Rotwein 5800-6000 M., im Gebiete der mittleren Naardt und zwar in Riedelsheim, Rönslach, Wörsheim, Dürkheim und Badensheim für 1918er Reifweine 5400-6500 M., Rotwein 6200-6700, Ruppertsberg 6000-11 000 M., 1918er Rotwein 6200-6700, 1917er Reifweine 14 000-16 000 M., im Gebiete der oberen Naardt für 1918er Reifweine 4500-5600 M., Rotwein 4800 bis 5000 M. erzielt.

XX Weinversteigerung in Rheinhessen. Bodenheim, 15. Mai. In der Weinversteigerung von Peter R. R. III. und Kinder, Weinversteigerer in Bodenheim, gelangten 49 Nummern naturreine 1918er Bodenhemer Weine und Rotweine zum Verkauf. Für das Stüd wurden bis zu 14 240, 14 840 bis 15 280 M. erzielt. Am Abgange kosteten 17 Stüd 1918er Reifweine 7790-10 540 M., 21 Stüd 4500-7810 M., durchschnitlich das Stüd 10 020 M.; 3 Stüd und 8 Rotwein 1918er Rotwein erzielten durchschnittlich das Stüd 6842 M., Gesamterlös 823 640 M. ohne Käufer.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Mai 1919.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Schantung	123.25	123.0	Reisenkirchen	116.5	114.75
Lombarden	20.7	20.0	Hannover	147.75	142.50
Amst.-Amerika	91.50	89.5	Elberfelder Fabrik	250.0	249.75
Nordl. Lloyd	93.0	92.0	Kell. Scherleichen	159.0	158.0
Rent. Handelsbank	14.25	14.0	Lahmeyer	111.50	110.50
Darmst. AdB. Bank	11.0	10.5	Jaur. Jütte	145.0	141.0
Deutsche Bank	207.0	206.0	Oberkieschen	139.25	137.50
Disconto Commandit	165.0	164.0	Pharm.	127.0	125.25
Dresdener Bank	139.50	138.50	Rheinische Metall	160.0	158.0
Adlonwerke	211.0	204.7	Rhein. Stahlwerke	195.12	175.25
Allgem. Elek. Anst.	165.5	163.0	Rhein. Montan	165.0	163.0
Badische Anst.	269.75	268.50	Pharm. & Hanks	119.62	118.50
Bochumer Guß	165.50	163.0	Ver. Gila. Rottw.	196.50	195.0
Rodorus	130.50	130.0	Wag. Reg. Alkal.	208.00	207.0
Chem. Griesheim	305.0	303.0	Zellulose Waldhof	191.0	190.0
Chem. Albert	190.0	189.0	Neugut	212.0	210.0
Darm. u. Motoren	120.87	119.12	Otavi. Minen	123.50	117.0
Deutsche Lohndruck	229.50	229.0	Otavi. Genußsch.	93.0	92.0

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kurhaus. Die für das vom 10. auf den 24. ds. Mts. folgende Konzert gelieferten Eintrittskarten behalten für den neuen Termin ihre Gültigkeit. — Für Montag ist im Abonnement ein Johann Strauß-Abend des Städtischen Kurorchesters mit Herrn Kurtapellmeister Frimms Leitung vorgesehen. — Studentische Volkshochschule für Wiesbaden und Umgebung (E. B.). Dem Vorstand ist es gelungen, den Schriftsteller Hans Olsen zu dem zweiten Kurabend zu gewinnen, der am Dienstag, den 20. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Kurhaus des Kurhauses am Schlosspark stattfindet. Alles Nähere in Plakate und Anzeigenteil.



Gegr.



1842

Stadt-Umzüge

Verpackungen, Lagerung

unter Garantie u. unter Begleitung
alterfahrener Packmeister**Fern-Transporte**

nach und von allen Orten

L. RETTENMAYER**Spedition**Rollfuhrwerk, Gepäcktransport
Versicherungen, Incasso
Automobil-Lastverkehr
Sammelladungen**Zentrale: Nikolasstrasse 5**

Telefon 12. 115.

Lagerungvon ganzen Wohnungs-Einrichtungen
im „Wiesbadener Möbelheim“.
Safes. — Sicherheitskabinen.
Lagerhaus 8000 qm Lagerfläche.**Statt besonderer Anzeige.**Heute früh verschied sanft nach langem, schweren Leiden, mein
guter Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater und Bruder der**Geheime Medizinalrat****Dr. August Pfeiffer**

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen, in tiefem Schmerz:

Paula Pfeiffer, geb. von Dewall
Max Pfeiffer, Major im Generalstabe
Ernst Pfeiffer, Hauptmann beim Stabe
Lili Pfeiffer
Agnes Pfeiffer, geb. Grosholz
Agnes Pfeiffer, geb. Hardt und 3 Enkel.Wiesbaden,
den 17. Mai 1919.Auf Wunsch des Verstorbenen bitten wir von Blumenspenden
abzusehen. Die Trauerfeier findet in der Stille statt. (3072)**Statt jeder besonderen Anzeige.**Allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten
hierdurch die tiefschmerzliche Mitteilung, dass heute Nachmittag
2 $\frac{1}{4}$ Uhr meine innigstgeliebte, gute Frau, unsere treusorgende
Mutter, Schwiegermutter und liebe Schwester, Schwiegertochter,
Schwägerin und Tante**Frau Lina Jahn**

geb. Schütz, verw. Kallwasser

nach kurzem, qualvollen Leiden infolge einer schweren Operation
im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Heinrich Jahn.

Wiesbaden, den 16. Mai 1919.

Michelsberg 10.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus
am Dienstag, den 20. Mai cr., nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr statt. (*2436)**An die verehrl. Zentralheizungsbesitzer u. sonstige
Zechenkoks-Verbraucher in Wiesbaden
Betr. Lieferung von Zechenkoks!**Wir beehren uns Ihnen hierdurch ergebenst mitzuteilen, dass
wir uns entschlossen haben, unsere seit einer langen Reihe von Jahren
am hiesigen Platze nur waggonweise vertriebene **Brennstoffe**
nunmehr auch den Verbrauchern in kleineren Mengen direkt zuzuführen.Zu diesem Zwecke haben wir am hiesigen Westbahnhof bedeu-
tende Lager-Einrichtungen geschaffen, die es uns ermöglichen, allen
an uns gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht zu werden.Die Stadt Wiesbaden beabsichtigt bekanntlich für die kommende
Heizperiode das feste Kundensystem auch für die Koksverbraucher
einzuführen und wenn demnächst seitens der städtischen Koksver-
teilungsstelle in der Tagespresse die Aufforderung erfolgt, sich einen
Kokslieferanten zu wählen, so möchten wir Ihnen empfehlen, sich
unserer Firma zu bedienen. Sie haben dann die beste Gewähr da-
für, dass sie preiswürdig, prompt und ausgiebig bedient werden.

Hochachtungsvoll!

Bock, Hack & Co., Wiesbaden

Herderstraße 7 Kohlen, Koks u. Briketts Telefon 961.

Neu-Eingänge in Stoffen feinsten Qualität

für Anzüge und Beinkleider nach Mass.

Verkauf auch meterweise.

Heinrich Wels

Kirchgasse 64.

Abteilung für feine Mass-Anfertigung. 11684

Vertrauens-Bitte.Würde in letzter ernster
Zeit ein Rittmeister (Herr oder
Dame) in der Lage u. gewillt
sein, einer älteren, schwer ge-
prüften, Witwe höh. Stände bal-
digh auf einige Jahre unentgelt-
lich, doch ohne Opfer entlohn.
Vermittel zur Verfügung zu
stellen, um ihrem eins. Sohne
nach 4 $\frac{1}{2}$ jähr. Kriegsjahren als
Landw.-Off. der Kav., gefund-
beilich u. wirtschaftl. eine be-
friedigende Lebenslage ermögl.
zu helfen; zu ev. tunl. Gegen-
gern erbötig. N. Mitt. baldm.
erb. u. d. 577 a. d. Gelsch. d.
Hl. Nikolasstrasse 11. (*2422)**Feuerbestattung.**Die Erklärung betref-
Feuerbestattung wird auf
dem Rathaus, Zimmer
Nr. 32, von Herrn Obersekretär Stoll entgegengenommen.
Dienststunden von 9-12 Uhr. Die Beurkundung geschieht
kostenlos. Ausweis der Persönlichkeit durch Paß oder
Steuerzettel.**Der Verein für Feuerbestattung e. V.**

9253 Brundstraße 4 Wiesbaden Telefon 287.

Erklärung.

Da mit einem Abbau der Preise in nächster Zeit noch nicht zu rechnen ist.

Wir geben uns ferner der Hoffnung hin, daß unsere verehrl. Kundschaft bei Erteilung ihrer Aufträge auch diejenigen ihrer früheren Lieferanten, die durch den Krieg an der
Ausübung ihres Berufes verhindert waren, nach Möglichkeit berücksichtigen wird.

Hochachtungsvoll

Die Schneider-Zwangs-Innung. Die Damenschneider-Innung. Der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, Ortsgruppe 1.
Der Arbeiterverband für das Schneidergewerbe, Ortsgruppe 2.

INTERALLIIERTE PFERDE-SPORT-WOCHE IN WIESBADEN

veranstaltet durch die **X^e FRANZÖSISCHE ARMÉE** unter Mitwirkung der
„**SOCIÉTÉ-HIPPIQUE-FRANÇAISE**“

18.—25. Mai 1919

5 Tage: 18., 19., 21., 24. und 25. Mai auf dem Exerzierplatz in Wiesbaden —
2 Tage: 20. und 23. Mai auf der Pferderennbahn in Erbenheim.

SPRING KONKURRENZEN • GESCHÜTZ- u. GESPANN-VORFÜHRUNGEN
RENNEN UND CROSS-COUNTRY • FANTASIA

Das Militär der alliierten Armeen hat freien Zutritt, Offiziere zu der Encelnte réservée, die Mannschaften zu der Pelouse.

Eintrittspreise für Zivilpersonen: Sattelplatz und Tribünen: Dauerkarten Herren M. 50.—, Damen u. Kinder M. 30.—,
Sattelplatz und Tribünen: Tageskarten Herren M. 10.—, Damen und Kinder M. 5.—. II. Platz: Tageskarten M. 2.—.

Notiz: Karten werden im „RENNCLUB“, Wilhelmstrasse 8 und an der Kasse am „EXERZIERPLATZ“ verausgabt. [3070]

Park-Diele

Wilhelmstrasse 36

Täglich abends 7½ Uhr:

Intime

Künstler-Abende

Lieder zur Laute.

Gesang-Vorträge am Klavier.

Vortrags-Künstler Schlotthauer.

Ausbildung für Oper, Operette, Schauspiel u. Film
Unterricht im Lautenspiel
Institut für Stimmkultur u. Stimmhygiene
Wilhelmstr. 18. Anmeldungen von 4–5 Uhr.

Während der Sommermonate empfehle meine

Aufbewahrung

für

PELZE

Stoffmäntel usw.

Umfassendste Garantien = Schonendste Behandlung.

Versicherung gegen Mottenschaden

Feuersgefahr — Einbruchdiebstahl.

Franz Schwerdtfeger

Kürschnermeister

Teleph. 3771

Kirchgasse 76.

A. Einthoven
in der Schweiz u. Holland approbierter

Zahnarzt

Sprechstunden 9–6 Uhr
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Telefon 1428

Wiesbaden, Webergasse 31, I
(Schuhhaus Herzog).

Wir liefern waggontweise

jedes Quantum **Buchen-Brennholz**
ab Nähe Wiesbaden 1 bis 2,50 Meter lang
oder auf Ofenlänge geschnitten.

Caspar Schneider Nachf., Mainz,
Heintorfstraße 37. [1358]

NASSAUISCHER
KUNSTVEREIN
WIESBAD. GES. FÜR
BILDENDE KUNST.

Mai—Juni

AUSSTELLUNG
AUS

WIESBADENER
PRIVAT-BESITZ

NEUES MUSEUM
TÄGLICH VON 10–5 UHR
SONNTAGS VON 10–1 UHR.

L. W. KURTZ
ATELIER u.
LABORATORIUM
Friedrichstr. 44

Fotogr. Aufnahmen u.
Vergrößerungen
auch nach jeder Platte u. Bild
Lichtechte Kunit-Drucke

Reparaturen best. Lederwaren,
Damentaschen,
Briefstöcke, Geldbörsen, übern.
Offenbacher Lederwarenhäuser.
W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6. [1300]



J. & G. ADRIAN

Hofspediteure
Bahnhofstrasse 6 Fernsprecher 59

Möbeltransporte von und nach
allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Grosse moderne Möbellagerhäuser. [1896]

Dauer-Batterien

von unerreichter Brennauer.

Flack, Luisenstr. 44, neben Residenz-
Theater. [1001]

Telefon 747 frei.

Jacobys Börsen-Korrespondenz.

Unentbehrlich für jeden Privatkapitalisten. [1012]

Auskünfte über Wertpapiere usw.
Probenummern gratis. — Berlin W. 8, Kanonierstr. 39.

Gründl. Durchbildung des Körpers

durch systematisch durchgreifende Übung, Atemgymnastik,
metrische und rhythmische Übungen, Bewegungsspiele m.
Musik. Einzel- u. Klassenunterricht für Erwachsene u. Kinder.
Lehrerin d. 1. Sem. I. klassische Gymnastik,
Marilen Spickenboom, Tel. 3856, Kais. Friedr.-Ring 21, hp.

FINGERNÄGEL

werden schnell rosig und spiegelblank
nach dem Gebrauch meines

„OPTIMUM“

Mk. 1.50

„Optimum“ ist ein vorzüglicher Pufferstein,
der angenehm duftet und nicht bröckelt.

D. M. Albersheim
Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden — Wilhelmstr. 38

Versand gegen Nachnahme. [2930]

MONOPOLTel. 140. **Moderne Lichtspiele.** Tel. 140.
Wilhelmstrasse 8. Haltestelle Rheinstr.**Erst-Aufführung****Die Edelsteinsammlung**aus den Akten eines Kriminalkommissars
4 AkteIn der Hauptrolle: **Viggo Larsen.****Arnold Rieck**

der „Urfidele“ in

Emmahu, der Schrecken Afrikas

Lustspiel in 3 Akten.

Am Klavier: Herr Kapellmeister Schmidt.

Jeder 10. Besucher erhält 1 Freikarte.Spielzeit von 4—11 Uhr.
Sonntags von 3—11 Uhr.**KINEPHON**Tel. 140. **Vornehme Lichtspiele.** Tel. 140.
Taunusstrasse 1, nahe Kochbrunnen.**Pola Negri u. Harry Liedtke**

in

CARMENDrama in 6 Akten
nach der Novelle von **Prosper Mérimé.**
Die Musik ist zusammengestellt
von unserem Pianisten **A. Rausch.**Herrliche Scenerien
Naturechte Stierkämpfe
Vollendetes Spiel.**Gutes Beiprogramm.**

Am Flügel: Herr A. Rausch aus Mainz.

Spielzeit von 4—11 Uhr.
Sonntags von 3—11 Uhr.**ODEON****Erstklassige Lichtspiele.**
Kirchgasse 18. Telefon 3031.**Erst-Aufführung****Mit dem Schicksal versöhnt**Schauspiel von **Karl Anzengruber**
Hans Wendler, Student — — —**Viktor Flemming**
vom Theater a. d. Wien.**Ilse Bois**

in dem reizenden Lustspiel

Nie sollst du mich befragen.Spielzeit von 4—11 Uhr.
Sonntags von 3—11 Uhr.**Nassauisches Landestheater.**

Sonntag, den 18. Mai 1919, abends 6.30 Uhr. Aufgeh. 10.

Oberon.Große romantische Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger
Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. — Wiesbadener Bearbeitung.
Ende 9.45 Uhr.Spielplan: Montag, 7 Uhr, Ab. 8: Rheingold. — Dienstag, 6 Uhr,
Ab. 8: Die Walküre. — Mittwoch, 7 Uhr, Ab. 8: Jüdisch. — Donnerstag,
6 Uhr, Ab. 8: Siegfried. — Freitag, 6.30 Uhr, aufg. Ab. 8: Ein Volkstod.
(H. Volkstod.) — Samstag, 7 Uhr, aufg. Ab. 8: Tannhäuser. — Sonntag,
6.30 Uhr, aufg. Ab. 8: Götterdämmerung.**Trocadero**In den hinteren Räumen des früheren Hotels
„Frankfurter Hof“.**ELEG. FAMILIEN-WEIN-RESTAURANT**Vorzügliche Küche :: Gutgepflegte Weine.
Mittagstisch von 12—2½ Uhr.
Telefon 1028.

Täglich ab 7 Uhr abends:

Casella-KonzerteSonn- und Feiertags:
Tisch-Konzert ab 12 Uhr.

Eingetroffen:

Farbige Satinsfür Stepp- und Daunendecken
prima Qualität
empfiehltLeinenhaus **Georg Hofmann**
Langgasse 37.

[1640]

[3041]

Walhalla Lichtspiele

Heute:

„Jugendliebe“Ein Spiel von Lieb und Leid in 6 Akten
nach dem berühmten Roman von **Felix Philipp.****Von der Zensur freigegeben:****Malheurhchen Nr. 8**Tolles Lustspiel in 3 Akten mit **Dorrit Weizler.**

Eintrittspreise Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50.

Spielzeit: 4—11 Uhr, Sonntags 3—11 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 18. Mai.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.**Kristall-Palast**

Schwalbacher Straße 51 — Fernruf 829

Während der

Französischen Fest-Woche

vom 18.—25. Mai

im **Kristall-Saal**und **Rosen-Kavalier**

täglich

Elite-Konzerte mit Ball.

Anfang 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

[3074]

THALIA-THEATER
Größtes
u. vornehmstes
LICHTSPIELHAUS
Kirchgasse 72 — Telef. 6137Gastspiel der Harmonie-
Film-Gesellschaft, Berlin**Aladdin und die Wunderlampe**Orientalische Fantasie aus „Tausend u. eine Nacht“
in 4 Abteilungen
mit verstärktem Orchester.

Ausserdem das hervorragende Drama

Der Fluch der SonneIn der Hauptrolle die grosse Tragödin:
Maria Carmi.

Spielzeit 4—11 Uhr, Sonntags 3—11 Uhr.

Auch für die Jugend erlaubt!

[3062]

Residenz-Theater.

Sonntag, den 18. Mai 1919. Abends 7 Uhr.

Johannseuer.Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Spielzeit: 8 Uhr.
Zeit der Handlung: Ende der neunziger Jahre. — Ort der Handlung:
Das in Preussisch-Litauen gelegene Gut Vogelstein.
Ende gegen 9.30 Uhr.Spielplan: Montag, 7 Uhr: Geizhals. — Dienstag, 7 Uhr: Die
langende Kumpfe. — Mittwoch, 7 Uhr: Der Abend, zum Ende im
Unterstützungsfalle. — Donnerstag, 7 Uhr: Johannseuer. — Freitag,
7 Uhr: Schmeichlerin. Samstag, 7 Uhr: Die Waise. (Volkstod. H. Volkstod.)**Neroberg.**Heute Sonntag, den 18. Mai,
nachmittags 4 Uhr:**Grosses****Sonder-Konzert**

ausgeführt vom

Philharmonischen Orchester.Leitung: **Musikdirektor Arno Blum.**
Ausgewähltes Programm.

Eintritt 30 Pfg. Programm 10 Pfg.

NB. Bei ungünstigem Wetter im Wintergarten.
— Fahrgelegenheit bis Neroberg-Restaurant.**GERMANIA.**

Schwalbacher Str. 57 Lichtspiele Schwalbacher Str. 57

Ab Samstag, den 17. Mai:

Grosser Detektiv-Schlager
Wer ist der Mörder

oder: Edelwild

Drama in 4 Akten mit Erich Kaiser-Titz u. Hedda Vernon.

Die Rache der Dora West
Drama in 4 Akten mit Theodor Loos.**Grosse Ursache, kleine Wirkungen**
Entzückendes Lustspiel. [1821]Rheinstr.
47.**U.T.**Rheinstr.
47.**Hanni Weisse** die liebreizende grosse Künstlerin
in ihrem neuesten Meisterwerk:
Die Tochter des Henkers

Tragödie einer Ausgestossenen.

Grosse Kulturgeschichte aus dem Mittelalter wird
uns in 4 spannenden Bildern geschildert.
Eine Fülle tiefergreifender, in die Seele
schneidender Momente des unheimlichen Ringens
um Glück und Liebe entrollt uns dieses gewaltige
Meisterwerk.**Fräulein Kadett**

Köstliches Lustspiel in 3 Akten mit Grete Freund.

Letzte Vorstellung 8½ Uhr. — Ende 11 Uhr.